



Katharina Esau

Kommunikationsformen und Deliberationsdynamik

Eine relationale Inhalts- und Sequenzanalyse politischer
Online-Diskussionen auf Beteiligungsplattformen



Nomos

Schriftenreihe Politische Kommunikation und
demokratische Öffentlichkeit

herausgegeben von
Prof. Dr. Frank Marcinkowski
Prof. Dr. Barbara Pfetsch
Prof. Dr. Gerhard Vowe

Band 21

Katharina Esau

Kommunikationsformen und Deliberationsdynamik

Eine relationale Inhalts- und Sequenzanalyse politischer
Online-Diskussionen auf Beteiligungsplattformen



Nomos

Die Dissertation wurde finanziell gefördert durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und entstand im Rahmen des Graduiertenkollegs NRW Fortschrittskolleg Online-Partizipation.

Die Open-Access-Publikation wurde durch die großzügige Förderung des Open-Access-Fonds der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ermöglicht.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 2020

u.d.T.: Kommunikationsformen und Deliberationsdynamik – Eine relationale Inhaltsanalyse von Argumenten, Narrationen, Emotionen, Humor und ihrer Wirkung im Verlauf von Online-Diskussionen

1. Auflage 2022

© Die Autorin

Publiziert von
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-8856-9

ISBN (ePDF): 978-3-7489-3422-6

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748934226>



Onlineversion
Nomos eLibrary

D 61



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Für Alexandra

Danksagung

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit einem selbstgewählten Thema ist ein großes Privileg. Als meine Eltern mit mir und meinen beiden Brüdern 1996 als Spätaussiedler nach Deutschland kamen, hatte ich statistisch gesehen kaum eine Aussicht darauf. Der Prozess zwischen Idee und Fertigstellung dieses Buches war nicht zuletzt auch deshalb eine psychologische Achterbahnfahrt, die nur durch die Unterstützung anderer Menschen möglich gewesen ist. Ich bin Ihnen allen zu großem Dank verpflichtet.

An erster Stelle möchte ich mich bei meiner Erstbetreuerin und Doktor-mutter Christiane Eilders und bei meinem Zweitbetreuer Christoph Neuberger bedanken. Christiane Eilders danke ich dafür, dass ihre Weitsicht und ihr Vertrauen mir die optimale Waage aus Sicherheit und Freiheit ermöglicht haben. Sie hat mir die Tür für die akademische Welt eröffnet und mich darin sozialisiert. Von niemand anderem hätte ich besser lernen können, was gute wissenschaftliche (Zusammen-)Arbeit bedeutet. Christoph Neuberger bin ich für seine Bereitschaft dankbar, das Vorhaben als externer Gutachter zu unterstützen. Seine hilfreichen und klaren Anmerkungen in unterschiedlichen Stadien des Projekts waren äußerst wertvoll.

Die Arbeit an dieser Dissertation ist auch im Kontext des interdisziplinären Graduiertenkollegs „NRW Fortschrittskolleg Online-Partizipation“ entstanden. Hier möchte ich mich ganz besonders bei Martin Mauve bedanken, seine Leidenschaft für die Generierung neuen Wissens und die Lösung gesellschaftlicher Probleme habe ich als sehr ansteckend und motivierend empfunden. Michael Bauermann möchte ich dafür danken, dass er die Vision des Kollegs trotz anfänglicher Startschwierigkeiten bei der Förderung nicht aufgegeben und erfolgreich weiterverfolgt hat. Ulf Tranow war für mich ein wichtiger Mentor und ein Vorbild bei der Ausarbeitung innovativer theoretischer Ideen. Ich schätze mich glücklich, Teil dieses einzigartigen Kollegs gewesen zu sein. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt auch die menschliche und konstruktive Atmosphäre, die Tobias Escher und Lars Heilsberger in ihrer Rolle als Koordinatoren aufgebaut haben. Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Liquid Democracy e.V. haben durch das Teilen von Daten und ihrer Praxissicht geholfen. Meine Mit-Kollegiatinnen und Kollegiaten haben es mit Leben gefüllt, ihnen möchte ich für das tolle Miteinander und ihre gut überlegten Fragen und Anmerkungen in unseren Kolloquien und Workshops danken.

Für die tatkräftige Unterstützung bei der Optimierung des Erhebungsinstruments, für die Codierung der Daten und das Lektorat danke ich ganz herzlich Sarah-Michelle Nienhaus, Jana Peters und Tanja Tix. In diesem Zusammenhang gebührt auch ein großer Dank dem Lehrstuhl um Stefan Conrad am Institut für Informatik, besonders Matthias Liebeck, Max Schubert und Guido Königstein. Ohne ihre konstruktive Zusammenarbeit und Lösungsorientierung wäre das Projekt an technischen Hürden stagniert.

Für die kollegiale und inspirierende Atmosphäre möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Kommunikations- und Medienwissenschaft am Düsseldorfer Institut für Sozialwissenschaften bedanken. Allen voran danke ich Dennis Frieß, Dennis Lichtenstein, Anke Stoll, Lena Wilms und Marc Ziegele für gemeinsame Publikationen und Konferenzreisen. Ein gesonderter Dank gilt Pablo Porten-Cheé für die vielen interessanten Gespräche, seine Ansichten rund um unterschiedlichste Fragen bezüglich des Arbeitens in der Wissenschaft und für seine Freundschaft.

Auf zahlreichen Kolloquien, Konferenzen und Workshops habe ich Rückmeldung von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen erhalten, die dazu beigetragen haben, das Projekt im internationalen Diskurs zu verankern. Ich denke u. a. an das Feedback von Hans Asenbaum, Nicole Curato, André Bächtiger, John Dryzek, Ines Engelmann und Nina Springer. Markus Gamper, Raphael H. Heiberger und Andreas Herz im Kontext der „Trierer Summer School on Social Network Analysis“ spielten eine wichtige Rolle darin, mein Interesse an einer relationalen Perspektive auf Kommunikation zu fördern und meine methodischen Überlegungen in diese Richtung zu schärfen.

Meinen Freundinnen und Freunden bin ich dankbar, dass sie mich in meinem Vorankommen unterstützt haben. Und noch wichtiger, sie haben dafür gesorgt, dass ich mich entspannen und über andere Dinge des Lebens erfreuen konnte. Tanja Faßbender und Alla Marcova haben mich regelmäßig in die Welten der Musik, Philosophie und Kunst mitgenommen. Mit Katrina Frank konnte ich bei bestem Essen über neueste (un-)wissenschaftliche Ideen reflektieren. Max Gede danke ich für das schönste Buchcover, welches die Spannung steigert, dieses Buch endlich in den Händen zu halten. Ganz besonders danke ich Daniza Weiß, dass sie sich die Zeit genommen hat, eines der längsten Kapitel dieser Arbeit zu lesen. In einer Phase, in der es mir besonders schwer viel, nach Hilfe zu fragen, war das eine riesige Wertschätzung.

Meinen Eltern Tatjana und Jochen Esau danke ich dafür, dass sie immer an mich geglaubt haben und mich mit allen Mitteln, die sie hatten,

gefördert haben. Meinen Brüdern, Neffen, Großeltern, Tanten und Cousins danke ich für die Erdung und Erinnerung an meine Wurzeln und Herkunft.

Der größte Dank gebührt meinem Mann und besten Freund Timothy C. Spence. Für die unzähligen Gespräche, seine klugen Nachfragen, motivierenden Worte und vieles mehr. Ohne seine bedingungslose Liebe und Unterstützung hätte ich wahrscheinlich nie den Mut gewonnen, an mich selbst zu glauben und mit eigener Stimme über meine Gedanken zu sprechen und zu schreiben.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	15
Tabellenverzeichnis	17
1 Einleitung	19
1.1 Einstieg und Ausgangslage	19
1.2 Forschungsinteresse	22
1.3 Aufbau der Arbeit	25
2 Demokratische Innovation durch das Internet	27
2.1 Normative Demokratie- und Öffentlichkeitstheorien	32
2.2 Potenziale und Probleme digitaler Öffentlichkeit	39
2.3 Formen politischer (Online-)Partizipation im Wandel	42
3 Forschung zum (Online-)Deliberationsprozess in vier Phasen	50
3.1 Modelle und Systematisierungen der Deliberationsforschung	51
3.2 Phase 1: Input-Output-Studien und Deliberation als Blackbox	58
3.3 Phase 2: Bestimmung der deliberativen Qualität im Throughput	65
3.3.1 Merkmale klassischer Deliberationskonzepte	67
3.3.1.1 Strukturelle und diskursive Gleichheit	68
3.3.1.2 Argumentative Rationalität	71
3.3.1.3 Analytische Dimension deliberativer Reziprozität	73
3.3.1.4 Respekt und Zivilität	75
3.3.1.5 Konstruktivität	76
3.3.2 Merkmale inklusiver Deliberationskonzepte	76
3.3.2.1 Diskursive Inklusivität	78
3.3.2.2 Kommunikationsformen und dialogische Rationalität	80
3.3.2.3 Weitere Dimensionen deliberativer Reziprozität	82

3.4 Phase 3: Einflussfaktoren der Throughput-Qualität und Outputs	84
3.5 Phase 4: Von Blackbox zu Whitebox – Throughput als Prozess	94
3.5.1 Prozessverläufe: Prozesstypen, Teilprozesse, Phasen und Sequenzen	95
3.5.2 Prozessveränderungen: Dynamik und Mechanismen	105
3.6 Zusammenfassung und Forschungslücken	112
4 Deliberation als dynamischer Kommunikationsprozess	115
4.1 Ebenen und Dimensionen des Analysemodells	117
4.1.1 Kontext: Institutionen, Kultur, Design und Thema	123
4.1.2 Input: Inhalte und Akteure	129
4.1.3 Throughput: Qualität und Dynamik	132
4.1.3.1 Klassische deliberative Qualität im Throughput	133
4.1.3.2 Inklusive Merkmale deliberativer Qualität im Throughput	136
4.1.3.3 Kommunikativer Mechanismus der Throughput-Dynamik: deliberative Reziprozität	140
4.1.3.3.1 Klassische deliberative Reziprozität	142
4.1.3.3.2 Inklusive deliberative Reziprozität	143
4.1.4 Output: kollektive Meinung	146
4.2 Forschungsfragen und Hypothesen	147
4.2.1 Klassische Deliberationsmerkmale und deliberative Reziprozität	149
4.2.2 Inklusive Deliberationsmerkmale und deliberative Reziprozität	152
4.2.3 Weitere Einflussfaktoren auf Kommentar- und Nutzerebene	158
4.2.4 Einflussfaktoren auf Thread-Ebene	163
5 Methoden der empirischen Untersuchung	166
5.1 Erläuterungen zur relationalen Inhaltsanalyse	166
5.1.1 Vorbereitung der relationalen Inhaltsanalyse	169
5.1.2 Fallauswahl und -beschreibung	170
5.1.2.1 Verfahren 1: Tempelhofer Feld in Berlin (THF)	172
5.1.2.2 Verfahren 2: Online-Konsultation zur Leitentscheidung Braunkohle (LE BK)	174
5.1.3 Datenzugang und -sicherung	177

5.1.4	Codierschulung und Probecodierung	178
5.1.4.1	Computergestützte Codierung mit BRAT	180
5.1.4.2	Automatisierte Erhebung von Variablen	182
5.1.5	Operationalisierung	183
5.1.6	Güte der empirischen Untersuchung	187
5.1.6.1	Gütekriterien	187
5.1.6.2	Intercoder-Reliabilität	189
5.2	Erläuterungen zur Sequenzanalyse	191
5.2.1	Begriffe, Verfahren und Tools der Sequenzanalyse	192
5.2.2	Vorbereitung der Daten für die Sequenzanalyse	197
6	Ergebnisse	201
6.1	Deskriptiver Überblick	201
6.2	Unterschiede zwischen den Plattformen	209
6.3	Strukturelle und diskursive (Un-)Gleichheit bei der Teilnahme	213
6.4	Kommunikationsformen als Prädiktoren deliberativer Reziprozität	215
6.5	Sequenzanalyse auf der Ebene von Dyaden	226
6.6	Zusammenfassung	237
7	Diskussion	242
7.1	Zusammenfassung und Implikationen der Ergebnisse	242
7.2	Kritische Reflexion und Ausblick	249
7.3	Empfehlungen für die Online-Partizipationspraxis	256
	Literatur	261
	Elektronischer Anhang	293

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Kontext-, Input-, Throughput-, Output-, Outcome-Modell	122
Abbildung 2:	Modellierung der Einflussbeziehungen im Throughput	149
Abbildung 3:	Untersuchungsmodell Einflussfaktoren deliberativer Reziprozität	150
Abbildung 4:	Schematische Nachbildung der Startseite THF-Plattform	173
Abbildung 5:	Schematische Nachbildung der Startseite BK-Plattform	175
Abbildung 6:	Vergleich der Thread-Strukturen der zwei Plattformen	176
Abbildung 7:	Beispielcodierung/-annotation in BRAT	181
Abbildung 8:	Beispielsequenz mit Begriffen	194
Abbildung 9:	Liste aller Elemente für die Sequenzanalyse	198
Abbildung 10:	Beispielliste der Transitionen in DAT für p90	200
Abbildung 11:	Ergebnis der Sequenzanalyse, THF-Plattform	229
Abbildung 12:	Ergebnis der Sequenzanalyse, BK-Plattform	232

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Typologie politischer Partizipation nach Arnstein (1969)	48
Tabelle 2: Top-down-Partizipation nach Grad zivilgesellschaftlicher Teilhabe	49
Tabelle 3: Analytische und sozio-emotionale Teilprozesse von Deliberation	97
Tabelle 4: Phasen der Gruppen-Kommunikation und Online-Deliberation	98
Tabelle 5: Typen von Diskurs- und Deliberationsprozessen	102
Tabelle 6: Unterscheidung zwischen der Kontext- und Input-Dimension	124
Tabelle 7: Vergleich der Fälle Tempelhofer Feld (THF) und Braunkohle (BK)	171
Tabelle 8: Häufigkeiten und Intercoder-Reliabilität für alle Variablen	190
Tabelle 9: Beispiel für Transitionsmatrix mit Häufigkeiten (n Matrix)	195
Tabelle 10: Beispiel für Transitionsmatrix mit Wahrscheinlichkeiten (p Matrix)	196
Tabelle 11: Kommunikationsbeiträge nach Themenbereichen (Häufigkeiten)	203
Tabelle 12: Plattformunterschiede für Nutzer- und Kommentarmedien	211
Tabelle 13: Prädiktoren deliberativer Reziprozität, THF-Plattform	220
Tabelle 14: Prädiktoren deliberativer Reziprozität, BK-Plattform	222
Tabelle 15: Diskussionselemente (Häufigkeiten, Prozente)	227

Tabellenverzeichnis

Tabelle 16: Transitionsmatrix, THF-Plattform	231
Tabelle 17: Transitionsmatrix, BK-Plattform	236
Tabelle 18: Zusammenfassung der Hypothesentests, UVs und AVs	238
Tabelle 19: Zusammenfassung der Einflüsse durch die Kontrollvariablen	241